

XXI. Gaslichtpapiere.

1. Die Eigenschaften der Gaslichtpapiere. — 2. Belichtung bei künstlichem Lichte. — 3. Vorwässern nicht empfehlenswert. — 4. Das Entwickeln. — 5. Der Entwickler. — 6. Der Eisenentwickler. — 7. Klärbad. — 8. Farbige Entwicklung. — 9. Fehlerhafter Ton. — 10. Eine größere Anzahl von Bildern mit stets schwarzer Farbe zu entwickeln. — 11. Verbessern mißfarbiger Bilder. — 12. Ausbleichen und Wiederentwickeln. — 13. Metol-Hydrochinonentwickler. — 14. Rezepte für farbige Entwicklung. — 15. Einfluß des Fixierbades. — 16. Haltbarkeit der farbig entwickelten Bilder. — 17. Eisenentwickler. — 18. Röteton. — 19. Angaben zu Experimenten. — 20. Schlechte Farbtöne umzuwandeln. — 21. Schnellanfertigung von Bildern. — 22. Belichtungsapparate. — 23. Entwicklungsmaschinen. — 24. Kontaktkopien nach unfixierten Negativen. — 25. Verwendung eines Tageslichtvergrößerungsapparates. — 26. Goldtonen von Gaslichtbildern.

Die Gaslichtpapiere sind Chlorbromsilber- oder ungereifte Bromsilberpapiere. Sie werden von den verschiedensten Firmen und unter den verschiedensten Namen auf den Markt gebracht. Ebenso verschieden wie ihre Namen sind auch ihre Eigenschaften. Es gibt weich- und hartarbeitende Sorten. Die Gaslichtpapiere sind Entwicklungspapiere. Sie haben eine wesentlich geringere Empfindlichkeit als Bromsilberpapiere und die Belichtungszeit variiert bei den verschiedenen Fabrikaten sehr. Die Gaslichtpapiere haben die Eigenschaft, bei kräftigem künstlichen Lichte belichtet und bei gedämpftem Lichte entwickelt werden zu können. Sie machen also einerseits unabhängig vom Tageslicht, andererseits aber auch von der Dunkelkammer. Das Belichten mit Tageslicht ist nicht empfehlenswert, weil letzteres zu unkonstant und auch meist zu aktinisch ist. Beim praktischen Arbeiten bedient man sich daher weit vorteilhafter einer Gas- oder Petroleumlampe. Die Belichtung des Papiers geschieht im Kopierrahmen, den man in entsprechender Entfernung von der Lichtquelle hält und, zur Vermeidung von Fehlererscheinungen, etwas bewegt. Eine Belichtung aus der Nähe gibt weichere Bilder; bei größerer Entfernung nehmen die Bilder an Härte zu. Die Belichtungszeit ist proportional dem Quadrat der Entfernung. Weiche Negative können auch dadurch härter kopiert werden, daß man sie mit einer Mattscheibe bedeckt, doch ist dieses Mittel von nicht so großem Einfluß wie der Abstand von der Lichtquelle.

Nach der Belichtung sollen die Bilder direkt in den Entwickler ge-3